



Frau Bundesminister Dkfm. Ruth Feldgrill-Zankel beantwortet Fragen des „Wirtschaftsingenieurs“. Das Gespräch führten Ursula Zmölnig und Uwe Pözl.

Ruth FELDGRILL-ZANKEL, Dkfm., wurde am 15. September 1942 in Kapfenberg, Stmk. geboren. Nach Absolvierung des Bundesrealgymnasiums Bruck/Mur, einem Austauschstudium an der North Phoenix High School, Phoenix, Arizona, USA (1960–1961), und dem Studium an der Hochschule für Welthandel, Wien (1961–1965), wurde sie Sachbearbeiterin im Wiener Institut für Standortberatung, 1970 Pressereferentin der ÖVP-Landesparteileitung Steiermark, danach Journalistin in der Rathauskorrespondenz, Magistrat Graz und von 1987 bis 1991 Stadträtin in Graz und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Grazer Tourismus GesmbH. Seit 5. 3. 1991 ist Frau Dkfm. Feldgrill-Zankel Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie.

Umwelt: Die aktuellen Schwerpunkte

Der Wirtschaftsingenieur: *Sehr geehrte Frau Minister, beginnen wir gleich mit einem Problemkreis, der unsere Leser besonders interessiert, nämlich Österreich und die EG. Viele Österreicher haben Angst vor den Konsequenzen eines EG-Beitrittes. Unter anderem fürchten sie eine Herabsetzung der als generell hoch eingeschätzten österreichischen Umweltgesetze. Wie stellt sich dieses Problem für Sie dar?*

Feldgrill-Zankel: Österreich zählt neben der Schweiz, der ehemaligen BRD und den Skandinavischen Staaten zu den Ländern mit einem vergleichsweise hohen Umweltstandard. Alle nationalen Umweltgesetze im Bereich Luftreinhaltung, Chemikaliengesetz oder Abfallwirtschaft bleiben bei einem EG-Eintritt aufrecht, eine Herabsetzung ist damit nicht verbunden. Nähere Informationen erhalten Sie in der Broschüre „Europa und unsere Umwelt“, die Sie kostenlos über das Europa- Telefon 0660/6363 bestellen können.

Der Wirtschaftsingenieur: *In welchen Bereichen des Umweltschutzes sind die österreichischen Gesetze strenger und in welchen Bereichen haben wir einen Nachholbedarf?*

Feldgrill-Zankel: Nachholbedarf gegenüber EG-Regelungen haben wir

bei der Umweltverträglichkeitsprüfung, dem Immissionsschutzgesetz und der Umwelthaftung. Wegen fehlender Abfallbehandlungsanlagen in Österreich sind wir sogar auf Abfallexporte in EG-Staaten angewiesen, hauptsächlich nach Deutschland. Durch die „Baseler Konvention“, die Österreich demnächst unterzeichnet, wird dem europäischen und internationalen Abfalltourismus ein Riegel vorgeschoben.

Der Wirtschaftsingenieur: *Was werden Sie gegen den sich abzeichnenden „Abfallnotstand“ unternehmen?*

Feldgrill-Zankel: Das Abfallwirtschaftsgesetz ist Basis und Auftrag zu den 3 V's: Abfallverringerung, -vermeidung und -verwertung sowie den Rest umweltgerecht entsorgen.

3 weitere V werden zur Zeit überstrapaziert: Vergraben, Verschicken ins Ausland und Verhindern von Anlagen: Unsere Produktionswirtschaft braucht spiegelbildlich differenziert ausgerichtet, die Reduktionswirtschaft.

Mit Jahresende werden durch die einschlägigen Verordnungen und Regelungen die Bedarfskompetenzen des Bundes im großen und ganzen abgeschlossen sein. Die volle Wirksamkeit dieser Vorgaben oder Vereinbarungen wird einige Jahre in Anspruch nehmen

und schrittweise greifen. Größter Handlungsdruck besteht bei thermischen Behandlungsanlagen für „gefährliche Abfälle“, weil wir aus Mangel an eigenen Anlagen auf Exporte angewiesen sind.

Die Errichtung dieser Anlagen kann nur gemeinsam mit den Ländern und der Entsorgungswirtschaft, als Projektträger, gelingen. Meinen Beitrag dazu, die Standortverordnung für eine Abfallbehandlungsanlage, werde ich sicher leisten. Voraussetzung dafür ist aber die Vorlage eines Projektes und das Ergebnis einer positiven Umweltverträglichkeitsprüfung.

Der Wirtschaftsingenieur: *Ein immer wieder angesprochenes Thema sind die Lebensmittelnormen, die in den EG-Ländern nicht so streng sind wie in Österreich. Wird nach einem Beitritt zur EG eine Deklarationspflicht der Zusatzstoffe in den Lebensmitteln bestehen?*

Feldgrill-Zankel: Die EG setzt auf den mündigen, aufgeklärten Konsumenten beim Kauf von Lebensmittelprodukten. Zur Unterstützung der Kaufentscheidung, zur gezielten Auswahl von Lebensmittelprodukten ist die Deklarationspflicht der Inhaltsstoffe in der EG weiter gefaßt als derzeit in Österreich. Standards für österreichische Produkte bleiben aufrecht. Glykol



in Wein oder Sägespäne in Schokolade werden überall strafrechtlich verfolgt.

Der Wirtschaftsingenieur: 1991 wurde das Österreichische Umweltzeichen eingeführt. Was soll das ÖUZ bewirken?

Feldgrill-Zankel: Das österreichische Umweltzeichen ist die Kürzestinformation über ein umweltverträgliches Produkt, das bei seiner Herstellung, bei seiner Anwendung und Entsorgung einen hohen Stand der „Umweltverträglichkeit“ auszeichnet.

Der Wirtschaftsingenieur: Bisher hat das ÖUZ bei Konsumenten und Herstellern einen sehr niedrigen Bekanntheitsgrad. Durch welche Maßnahmen soll dieser erhöht werden?

Feldgrill-Zankel: Der Bekanntheitsgrad wird einerseits durch PR-Aktionen unterstützt. Zum andern wurden alle öffentlichen Beschaffungsstellen des Bundes, der Länder und der Städte aufgefordert, die Ausschreibungsbedingungen nach den bestehenden Richtlinien für die bisher 12 fertigen Produktregelungen zu formulieren.

Der Wirtschaftsingenieur: Wie unterscheidet sich das ÖUZ vom Umweltzeichen der Vereinten Nationen – dem Blauen Engel?

Feldgrill-Zankel: Das ÖUZ ist die konsequente Weiterentwicklung des „blauen Engels“ in Deutschland in Richtung ECO-Design und umfassende Produktverantwortung von der Herstellung über die Anwendung bis hin zur umweltgerechten Entsorgung. In der EG wird an einem ähnlichen Umweltzeichen gearbeitet.

Der Wirtschaftsingenieur: Nun würden uns einige Fragen bezogen auf Umwelt und Osten interessieren. Durch den politischen Umbruch in unseren östlichen Nachbarländern treten die dortigen Versäumnisse bezüglich Umwelt so richtig zu Tage. Wie sehen Sie die dortige Situation?

Feldgrill-Zankel: In den ehemaligen Oststaaten haben Umweltschäden ein für uns unvorstellbares Ausmaß erreicht, obwohl staatspolitisch strenge Regelungen vorgesehen waren. Staatliche Umweltpolitik, die vielen Vorgaben an Verboten und Geboten waren offensichtlich nicht die geeigneten Instrumente, den aufgetragenen

Erfolg herbeizuführen und zu sichern. Die in westlichen Demokratien entwickelte soziale Marktwirtschaft hat sich allen anderen Systemen als überlegen herausgestellt.

Mit nachweislichem Erfolg wurde die soziale Frage und das Gesundheitswesen in das Gesamtwirtschaftssystem eingebaut. Als nächster Schritt, als 3. Aufgabe sind nun die Ökologieansprüche in die soziale Marktwirtschaft einzubauen – die Weiterentwicklung in Richtung „ökosoziale Marktwirtschaft“. Die Gesamtwirtschaft darf nicht nur wie bisher für das Sozialsystem und für das Gesundheitssystem, sondern muß in Zukunft auch für das Umweltsystem arbeiten.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche Auswirkungen hat nun die Umweltsituation in den Ländern des ehemaligen Ostblocks auf Österreich?

Feldgrill-Zankel: Uns bedrohen in erster Linie die desolaten Atomkraftwerke, weiters machen uns die Ferntransporte von Luftschadstoffen zu schaffen.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche umweltpolitischen Maßnahmen sind in diesen Ländern vorgesehen und bis wann rechnen Sie mit einer merklichen Verbesserung der dortigen Umweltsituation?

Feldgrill-Zankel: Österreich hat den „Umwelt-Ostfonds“ eingerichtet, aus dem vorwiegend Ingenieurleistung für Projekte zur Luftschadstoffreduzierung finanziert werden. Weiters werden Detailprojekte zum Energiesparen, für Alternativenenergien, Informationskampagnen und Know-how-Austausch gefördert.

Der Wirtschaftsingenieur: Wie werden sich diese Umweltmaßnahmen auf die grenzüberschreitenden Umweltbelastungen nach Österreich auswirken?

Feldgrill-Zankel: Bei allen grenzüberschreitenden Schadstoffverfrachtungen, die in Österreich u.a. für erhöhte Ozonwerte, Schwefelbelastungen, Waldschäden, Schadstoffauswaschungen über Regen oder Schnee in Teilen Österreichs und in der umweltempfindlichen Alpenregion mitverantwortlich sind, sind wir auf Schadstoffreduzierungen bei Verursacherquellen im Ausland angewiesen. Neben den nationalen Hausaufgaben, die zu machen

sind, sind wir in Österreich in einem nicht unerheblichen Ausmaß auf Erfolge im internationalen Umweltschutz angewiesen.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche Auswirkung werden diese Unterstützungen der Umweltschutzanstrengungen im Osten Europas auf die österreichische Wirtschaft haben?

Feldgrill-Zankel: Die österreichische Wirtschaft hat während der letzten 10 – 15 Jahre beachtliche Umweltfortschritte zustandegebracht. Die Erfolge in der Seenreinhaltung, Verbesserung der Wassergüte unserer Flüsse, Absenkung der klassischen Luftschadstoffe NO_x, Staub, Kohlenwasserstoffe und SO₂ – hier liegt Österreich an europäischer Spitze mit einer SO₂-Verminderungsquote von 75 % während der letzten 10 Jahre – sind Beispiele dafür. Aus meinen Kontakten weiß ich, daß Österreichs „Umwelt-Know-How“ hoch angesehen ist. Soweit wie möglich, wird dieser Transfer staatlich unterstützt. Es bleibt aber ureigenste Aufgabe österreichischer Wirtschaftsbranchen, diese Chance selber zu nützen und in diese Richtung zu investieren.

Der Wirtschaftsingenieur: Sehr geehrte Frau Minister, Sie sind nun seit etwa einem Jahr Umweltministerin. Was haben Sie aus Ihrer Sicht in diesem Jahr erreicht und was wollen Sie noch erreichen?

Feldgrill-Zankel: Schon von meiner früheren Tätigkeit in der Kommunalpolitik kenne ich die vielen Umweltüberlegungen, -Ängste, -Wünsche und -Ansprüche der Bevölkerung.

Ein Anliegen ist mir deshalb, diese praktisch nicht leicht faßbare Vielfalt in einer Art Wegmarkierung zu gestalten und sichtbar zu machen.

Umweltpolitik hat höchsten Stellenwert in der Bevölkerung – ein Superumweltministerium mit wirksamer Druckknopfpolitik gibt es aber in keinem demokratischen Staat.

Meine 3 Schwerpunkte sind zur Zeit Abfall, Ozon und CO₂:

– Die Umorientierung unserer Abfallwirtschaft vom gegenwärtigen Einbahnsystem, das uns in die Sackgasse mit über 3.000 Altlasten geführt hat, in Richtung Kreislaufwirtschaft.



Eckpfeiler dieser Neuausrichtung sind:

- Umfassende Produktverantwortung, von der Erzeugung bis hin zur Entsorgung
- Rückgabepflicht des Konsumenten, der Konsument ist nicht mehr Endverbraucher, sondern Zwischennutzer
- Rücknahmepflicht hin zum umweltgerechten Entsorgen oder zur Wieder-, Weiterverwendung durch Erzeuger, Importeur oder Handel.
- Neue Kostenwahrheit; beim Verkauf eines Produktes wird auch die Entsorgung etc. mitbezahlt.

Gesetzlicher Auftakt dazu war die Lampen-Verordnung im Februar dieses Jahres. Als sicher einschneidender Schritt, dem heuer noch weitere folgen werden, wird die Verpackungs-Verordnung wirken. Innerhalb von 5 Jahren wird es gelingen, das Abfallaufkommen von derzeit 300 kg pro Einwohner und Jahr um die Hälfte auf rund 150 kg zu reduzieren. Für betriebliche Abfallverringerungen wird an Branchenkonzepten gearbeitet.

- Das beschlossene Ozonmaßnahmenpaket greift über die Jahrtausende hinaus, trifft alle Verursachergruppen, wie Verkehr, Hausbrand, Industrie und Lösungsmittelanwendungen, und sieht ein Bündel von Maßnahmen vor, das auch andere Ministerien oder Länder betrifft, um die Ozonvorläuferstoffe – Stickoxide und Kohlenwasserstoffe – stufenweise auf jenes Maß (–70%) zu reduzieren, das nach dem Stand der Wissenschaft nur mehr ein erträgliches Ozonbildungspotential besitzt.
- Zur CO₂-Absenkung wird an einem „Klimapaket“ gearbeitet, das im Sommer fertig ist, in die Regierung eingebracht und dann dem Parlament vorgelegt werden wird. Erreichen will ich noch die Festhaltung nationaler Umweltziele für die nächsten 15 Jahre in Form des „NUP-Austria“ – Nationaler Umweltplan für Österreich. Im NUP sollen pragmatisch und nachvollziehbar die Ziele der Abfallwirtschaft, der Luftreinhaltung, des Gewässerschutzes, des Lärmschutzes etc. als Orientierung für Politik und Wirtschaft ausgewiesen

sein und die Erfolgsquote periodisch nachgeprüft werden können.

Der Bereich Lärmbekämpfung wird als nächstes systematisch aufzuarbeiten sein.

Österreich soll auch Umweltland werden. Darin sehe ich die künftige Herausforderung und Chance Österreichs. Unsere Errungenschaften an sozialer Marktwirtschaft sollen sich fortschrittlich, Schritt für Schritt, weiterentwickeln.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche mittel- bis langfristigen umweltpolitischen Maßnahmen werden auf die Österreicher noch zukommen, wie z.B. Ökosteuer, Verbote usw.?

Feldgrill-Zankel: Auf uns Österreicher kommen sicher Energie- und CO₂-Abgaben zu. Diese steuern in Richtung Energieeinsparung bzw. höhere Energieeffizienz und in Richtung erneuerbarer CO₂-neutraler Energieformen.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche Auswirkungen werden die vorher gesagten Maßnahmen auf die österreichische Wirtschaft haben?

Feldgrill-Zankel: Damit beschäftigen sich ein paar namhafte Institutionen. Akkordierte Ergebnisse sind im Sommer zu erwarten, die in die 2. Steuerreform, die auch ökologisch auszurichten ist, einfließen werden.

Umweltschutz in die Gesamtwirtschaft zu integrieren, verschiebt die Schwerpunkte der Wissenschafts- und Technologieförderung. Umweltschutz kostet und verlangt neue Lenkungsinstrumente, geänderte Rahmenbedingungen. Nicht nur die Wirtschaft, auch der Konsument, das hauptsächliche Wirtschaftsziel, ist davon massiv betroffen.

Der Wirtschaftsingenieur: Umweltschutz ist ein Bereich, in dem sich Wirtschaft, Ökologie und soziale Aspekte überschneiden. Welchen Beitrag können Ihrer Meinung nach die im Grenzbereich zwischen Wirtschaft und Technik ausgebildeten Wirtschaftsingenieure zur Lösung der Problematik beitragen?

Feldgrill-Zankel: Wirtschaftsingenieure sind vielfach in den höheren Betriebsetagen angesiedelt. Innovative Unternehmer, Branchenleader, haben Marktchancen oder behaupten sich, wenn Umweltschutz „Chefsache“ ist. Ökologische Kriterien werden zusätzliche Wettbewerbsbedingungen. „Mit grünen Zielen schwarze Zahlen schreiben“, ist heute Motto fortschrittlicher Unternehmenspolitik.

Der Wirtschaftsingenieur: Sehr geehrte Frau Minister, wir würden zum Abschluß noch gerne zwei ganz persönliche Fragen stellen: Die Politik kann man trotz Quotenregelung noch immer als *nowomans's land* bezeichnen. Frauen nehmen immer noch mehr oder weniger eine Außenseiterposition ein. Betrachten Sie dies als Belastung oder als Vorteil?

Feldgrill-Zankel: Als Jugend-, Familien- und Umweltministerin habe ich wirklich keine Außenseiterposition. Im Bereich Familie kann ich auf das jüngste, sehr erfolgreiche Familienpaket verweisen, und ich bin seit langem wieder die erste Familienministerin, unter der das Gesamtvolumen des „Familienlastenausgleichsfonds“ auch den Familien zugute kommt. Innerhalb der Regierungs„mannschaft“ wären mehr Frauen sicher von Vorteil, um noch bestehende Nachteile für Frauen rascher an die Vorteile von Männern heranzuführen.

Der Wirtschaftsingenieur: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, einen für die gesamte Welt, einen für Österreich und einen für sich selbst, was würden Sie sich wünschen?

Feldgrill-Zankel: Global mitdenken, national mittragen und meine Beiträge mit möglichst wenigen Verbotsregeln, persönlich beisteuern. Als Umweltministerin daran mitzugestalten.

Der Wirtschaftsingenieur: Danke für das Interview.

